

Zeitschrift: Schweizerische pädagogische Zeitschrift
Band: 31 (1921)
Heft: 9

Bibliographie: Literatur
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Continuation Schools sollen obligatorisch werden, die Zahl der Unterrichtsstunden zur Tages- und Bureauzeit acht in der Woche betragen. Vorerst wird das Obligatorium nur für Schüler von 14 bis 16 Jahren verlangt. Für die Jahrgänge 16—18 fällt Verpflichtung weg; diese kommt jedoch dem Prinzipal zu, falls sein Lehrling noch weiter je 8 Stunden wöchentlich höhere Fortbildungsschulen besuchen will. Man hofft, dass kluge Geschäftsherren dies jugendlichen Angestellten bereitwillig erlauben werden, da es doch in ihrem eigenen Interesse sei, gut geschulte Arbeiter zu haben.

Auf der Elementarschulstufe führte man in London vor einigen Jahren auch sogenannte Central Schools ein, in die Knaben oder Mädchen mit besonderer Begabung gebracht wurden, die das Alter von elf Jahren erreicht hatten. Sie erhielten nun während vier Jahren einen Unterricht mit gesteigerten Anforderungen, also eine Art Sekundarschulunterricht nach schweizerischen Begriffen; denn der Engländer nennt die Schulstufe über der Primarschule, also bis zur Maturität, Secondary School. Diese Zentralschulen sollten die früher bestehenden „höheren Elementarschulen“ oder „höheren Grad-Schulen“ ersetzen. Es wird nicht leicht sein, dafür zu sorgen, dass die verschiedenen Typen einander nicht störend in den Weg kommen. — Zahlreiche „Fortbildungsschulen“ sind schon gegründet worden; aber fast plötzlich entstehen grosse Schwierigkeiten: Es fehlt nicht nur an Geld, sondern auch an Lehrkräften und vor allem auch an den nötigen Gebäuden. Werden Voranschläge für neue Schulgebäude verlangt, so ergeben sich vier bis fünf mal höhere Preise als 1914! Wir können das gleiche Lied singen!

W. W.

Tessinische Kurse für italienische Kultur. Unter der Leitung von Francesco Chiesa sollen — genügende Beteiligung vorausgesetzt — in Lugano von Mitte Oktober bis März tessinische Kurse für italienische Kultur stattfinden. Zur Behandlung kommen: Italienische Grammatik und Lektüre, Literatur- und Kunstgeschichte, Geschichte und Geographie des Tessins und Italiens. Auf den Vormittag sind drei Stunden Unterricht angesetzt, auf den Nachmittag und den Abend je ein Vortrag.

Literatur.

Neue Anregungen für deutsche Leinenstickerei mit einem Vorwort von *Margarete Freytag-Just*. Preis 16 M. 1921. G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe.

Die vorliegende Mappe bringt Muster in einer einfachen, klaren, geschmackvollen Technik für nicht zu feinen Leinengrund gedacht, die nachgearbeitet werden können, ihren eigentlichen Zweck aber erst erfüllen, wenn sie benutzt werden, neue Formen, neue Linienführungen zu erfinden, zu schaffen. In den Händen unserer Frauen und Mädchen wird diese Leinenstickerei-Mappe manches Kunstwerk zeitigen, das den Arbeiten vergangener Zeiten ebenbürtig an die Seite zu stellen ist.

Bernard Shaw. *Die Geliebte Shakespeares und andere Essays.* Aus dem Englischen übersetzt von Siegfried Trebitsch. Europäische Bücher. Max Rascher, Verlag, A.-G., Zürich. 1920. 160 S.

Unter diesem Titel werden hier drei Vorreden — Shaw hat bekanntlich die Manie, für sich und andere Vorreden von Streitschriftlänge zu schreiben — und zwei Aufsätze aus der Feder des bekannten anglo-irischen Dramatikers und Sozialisten veröffentlicht. Schade, dass gerade der erste Essay dem ganzen Bändchen den Namen geben musste. Denn was Shaw hier und auch sonst über den grössten englischen Dichter zu sagen hat, ist bei allem Witz und allen Geistesblitzen so eigensinnig und starrköpfig umkonstruiert, dass der Shakespearefreund seinen Freund nicht wiederkennt. Puritanische Einseitigkeit bei gelegentlichen glänzenden dramatologischen Ausblicken beherrscht den letzten und längsten Aufsatz, „Eugène Brieux“, den Shaw in einem Atemzug mit Euripides, Aristophanes, Shakespeare, Molière und Ibsen nennt. Die moralische Paradoxie spielt prächtige Reiterstückchen in dem „Haushalt der drei Künste“, dem „Plädoyer für die Gleichheit“ und dem „Töten als Sport“.

Trebitschs Übertragung ist im allgemeinen gut gelungen. Von Zeit zu Zeit aber strauchelt man über Missverständnisse. Ich will dem verdienten Übersetzer gegenüber nicht kleinlich sein. Kann man aber sagen, Shakespeare und Michelangelo seien „Dulder“ gewesen, wo doch etwas ganz anderes gemeint ist (24)? Sind nicht Harcourts Death Duties viel einfacher mit „Erbsteuer“ statt mit dem unheimlichen „Totenabgaben“ wiederzugeben? Und wenn Shaw in grotesker Weise „Keine Geduld mit Roosevelts Rhinocerosmorden“ haben soll (93), liegt hier nicht das gründlich missverstandene „I have no patience with“ vor? Sagen wir für englisches „I hope not“ (116) nicht besser „Hoffentlich nicht“? Und wie kann (116) eine „Verblendung“ in „Dramen“ bestehen? Eine spätere Ausgabe wird diese und andere Schlacken wegräumen müssen. B. Fehr.

Ernst Heywang. *Der Deutschunterricht in der wenig gegliederten Landschule.* Leipzig, 1921. Schulwissenschaftl. Verlag, A. Haase. 164 S. gr. 8°. Geh. 17 M., kart. 19 Mk.

Man wird selten ein Buch finden, das wie dieses, so einfach und klar und doch mit wissenschaftlicher Gründlichkeit die Fragen des ersten Leseunterrichts, des Lesebuches und des Aufsatzes behandelt. Vorsichtig werden die wohlerrungenen Ratschläge dem Leser nahegebracht; wo der Verfasser eine Sonderstellung einnimmt, tut er dies nicht, ohne dass er die Gründe hierfür ausführlich darlegt (Fibelschrift, Gedichtbehandlung). Das Buch sei namentlich den Lehrern ungeteilter Schulen warm empfohlen. Wohltätig berührt den Leser das Fehlen jeglicher Fremdwörter, auch solcher, die bisher für unvermeidlich galten. F. G.

A. Bessiger. *Schaffender Sprachunterricht im Dienste stilistischer Ausbildung.* Zweite, verbesserte Auflage. Leipzig, 1921. Schulwissenschaftlicher Verlag A. Haase. gr. 8°. 108 S. Geh. 13 M., kart. 15 M.

Bessigers Buch beweist, dass man die Sprachlehre lebendig und natürlich gestalten kann, ohne das festgeschlossene System ganz aufzugeben, wie es die Neuerer (z. B. Gansberg) leider oft zum Schaden eines ziel-

bewussten Unterrichts tun. Statt an zusammengelesene Wörterhaufen schliesst der Verfasser an das kindliche Erlebnis oder doch wenigstens an einen behandelten Unterrichtsstoff an. Wenn dabei etwas Krieg und Monarchenverehrung mit unterlaufen, ist dies aus der Zeit, während der das Buch geschrieben wurde, erklärlich (1914/15). Zweck des Sprachunterrichts sind nicht in erster Linie Gesetze; er erstrebt die Ausbildung eines guten Stils, wovon der Aufsatz den besten Gewinn haben wird. Der Verfasser will damit den kindlichen Ausdruck vor Verwilderung bewahren, die ihm aus dem „allzufreien“ Aufsatz droht. Das Buch ist reich an gutem Übungsstoff, und beherzigenswerte Winke des im Unterricht erfahrenen Verfassers sind überall eingestreut. Alles lässt erkennen, dass das Buch die reife Frucht tüchtiger Schularbeit ist. Wertvoll ist das beigedruckte Verzeichnis guter Sprachbücher.

F. G.

F. Fuchs, Dr. *Der Ehevertrag nach Schweizer Recht.* Praktische Darstellung in Fragen und Antworten. Praktische Rechtskunde Bd. 22. Zürich, 1921. Art. Institut Orell Füssli. 99 S. gb. Fr. 4.50.

Der Verfasser möchte mit der vorliegenden Darstellung Verlobten oder Ehegatten kurz und praktisch den Weg weisen, wie sie ihr eheliches Güterrecht ihren individuellen Bedürfnissen entsprechend, durch Vertrag gestalten können. Er geht aus von einer begrifflichen Bestimmung des Ehevertrages, behandelt Form und Inhalt desselben und charakterisiert eingehend die nach dem Zivilgesetz möglichen Güterrechtssysteme. Der Anhang enthält die einschlägigen Gesetzestexte und ein zur raschen Orientierung willkommenes Sachregister. Das Buch reiht sich den übrigen in dieser Sammlung erschienenen Schriften zur praktischen Rechtskunde würdig an.

Dr. August Graf von Pestalozza. *Die Schulgemeinde.* Ein Versuch zu ihrem Aufbau auf philosophischer Grundlage. Langensalza, 1921. Hermann Beyer & Söhne (Beyer & Mann). 170 S. Preis M. 7.50 + 80% T.-Z.

In der vorliegenden Schrift behandelt der Verfasser die „Schulgemeinde“. Um Idee und Schlagwort scharf von einander zu trennen, untersucht er zunächst, ob die Forderung der Schulgemeinde bloss Tagesforderung sei, hervorgegangen aus dem sozialistischen Charakter des Zeitgeistes, oder ob sie vom höchsten Ziel der Erziehung, der humanitas, abgeleitet werden könne. Die Ideen, die die Schulgemeinde verwirklichen möchte, werden deshalb vom philosophischen Standpunkt aus beleuchtet. Voraussetzung für die äussere Organisation der Schulgemeinde ist dem Verfasser die innere Organisation der Seele. Platos „Staat“, Herbarts „Ideal der beseelten Gesellschaft“, Kants „Gemeinschaft der sittlich Wollenden“, das sind nach seiner Ansicht die Ideale, die die Schulgemeinde zu verwirklichen hat, selbstverständlich im Rahmen der zeitbegrenzten und zeitbedingten Möglichkeit. Der zweite Teil des Buches behandelt die praktische Ausgestaltung: die Schulgemeinde als Lebensgemeinschaft, die Selbstverwaltung, die Gemeinschaft des Geistes, die Schulchronik und Schultradition, den Elternbeirat, das Kollegialsystem ... Überall wird betont, dass die äussere Organisation die Verwirklichung einer Idee sein soll, zu der sich die gesamte Schulgemeinde (Lehrer, Eltern, Schüler) bekennt. Die

wissenschaftlich gut fundierte, von persönlicher Wärme erfüllte Darstellung kann bestens empfohlen werden!
J. W.

Ed. Claparède, Dr. Prof. *Psychologie de l'Enfant et Pédagogie expérimentale*. Introduction, Historique, Problèmes, Méthodes, Développement mental. Huitième édition augmentée d'une préface complémentaire. Avec 48 figures. Genève, 1920. Librairie Kündig. 571 p. 12 Fr.

Der Verfasser geht aus von einer Darstellung der Bedeutung der Kinderpsychologie als Hilfswissenschaft für die Erziehung und gibt darnach einen interessanten Überblick über die Leistungen in diesem Gebiete in den einzelnen Staaten. Das zweite Kapitel behandelt die theoretischen und praktischen Probleme, die in das Bereich der Kinderpsychologie fallen, so das Problem der Vererbung, der Entwicklung, der psychischen Differenzierung, der geistigen Anomalien. Im dritten Kapitel werden die verschiedenen Methoden besprochen, deren sich die Kinderpsychologie und die pädagogische Psychologie bedienen und im vierten Teil endlich kommen die bisherigen Ergebnisse über die geistige Entwicklung des Kindes zur Darstellung. Überall weist sich der Verfasser über eine eingehende Kenntnis der einschlägigen Literatur aus. Die Darlegung ist übersichtlich und in ihrer Klarheit vorbildlich. Besonders willkommen sind die jedem Kapitel beigegebenen reichen Literaturangaben. Nach wenigen Jahren die achte Auflage! Das beweist schon allein, welch angesehene Stelle diese Kinderpsychologie unter den überaus zahlreichen Schriften über dieses Gebiet einnimmt.

J. Lorenz, Dr. „Zur Einführung in die Arbeiterfrage.“ Mit besonderer Berücksichtigung schweizerischer Verhältnisse. (Schweizer Zeitfragen, Heft 55). Zürich, 1921. Verlag: Art. Institut Orell Füssli. Preis Fr. 3.50.

Nachdem der Verfasser einen kurzen Abriss aus der Geschichte der schweizerischen Industrie gegeben, führt er die Entstehung der Arbeiterfrage aus, indem er zunächst auf ihre wesentlichen wirtschaftlichen, psychologischen Momente eintritt, um dann die moderne schweizerische Arbeiterbewegung darzustellen und zum Schlusse die Richtlinien für die soziale Reform zu weisen. — Die Schrift zeichnet sich durch grosse Sachlichkeit aus; denn sie sucht die Geschehnisse psychologisch zu erfassen und zu erklären. Dass hier schweizerische Verhältnisse zugrunde gelegt sind, ist ein weiterer Vorzug der sehr lesenswerten Schrift.
E. K.

Johann Ude, Prof. Dr. „Für Volkssittlichkeit.“ „Moralische Massenverseuchung durch Theater und Kino“ und „Der moralische Schwachsinn.“

Zwei Tendenzschriften, die auch der Werbung dienen, herausgegeben durch „Österreichs Völkerwacht“, Verein zur Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit. Graz, 1918. Selbstverlag der Herausgeber. Preis 1 resp. 1 Krone 20.

Beide Arbeiten zeugen von einer hohen Auffassung der Moral eines Volkes als der Grundlage seiner Gesundheit und Wohlfahrt. Kampf deshalb den unsittlichen Darbietungen im Kino, Kabarett, Variété, Tingel-Tangel und dgl., wie auch dem Alkohol, dem Verursacher des moralischen Schwachsinn, den Krebschäden unserer Tage, die am Marke des Volkes nagen! —
E. K.

Ludwig Pallat. „*Der deutschen Jugend Handwerksbuch*“, II. Band, 2. Aufl. Leipzig und Berlin, 1921. Verlag B. G. Teubner.

Heute, da das „Arbeitsprinzip“ den Unterricht in der Volksschule beherrscht, stellt das Buch für Schule und Haus eine wertvolle Unterstützung dar. Dieser Band II setzt zwar schon sehr geübte Hände voraus, die zahlreichen Papp-, Holz-, Drechsler- und Metallarbeiten form- und kunstgerecht zu lösen. Technisch begabten Knaben bringt das reich illustrierte Werklein viel Anregung. E. K.

O. Meister, Dr. Prof., *Der neue Geschichtsunterricht.* Berlin 1920. Union, Deutsche Verlagsgesellschaft. 70 S.

Kein Schulfach ist wohl nachhaltiger vom Weltkrieg beeinflusst worden, als der Geschichtsunterricht. Der Aussenstehende muss seine Freude daran haben, wie gerade im vormaligen monarchischen Deutschland die neuen Aufgaben, die dem Geschichtsunterricht zuzuweisen sind, untersucht und bestimmt begrenzt werden. Dass dabei mit Manchem tabula rasa gemacht wird, z. B. der breiten Kriegsgeschichte, oder der Verhimmelung der einzelnen Dynastien, ist nur recht und billig. Als Ziel des Geschichtsunterrichts bleibt die Weckung des geschichtlichen Sinnes und die Erziehung zur staatsbürgerlichen (demokratischen) Gesinnung. In der vorliegenden Schrift zeigen verschiedene Verfasser, wie auf den einzelnen Schulstufen — von der Knabenvolksschule bis hinauf zur Universität — der Stoff neu auszuwählen und angemessen zu gruppieren ist. Erfreulich ist dabei, wie sehr die Verfasser die allgemeine Kultur- und Wirtschaftsgeschichte betonen und konsequent jenen Ballast über Bord werfen, der nur das Gedächtnis beschwert und leider oft auch in unsern schweizerischen Lehrbüchern für Geschichte sich breit macht. Max Hartmann.

Huber, Eduard, ein schweizerischer Sprachgelehrter, Sinolog und Indochinaforscher. Sein Leben und seine Briefe, seine wissenschaftliche Bedeutung, nebst einer Auswahl seiner Arbeiten. Von *Casimir Schnyder* (Zürich). Mit 40 Illustrationen und 3 Kartenskizzen. Zürich, Orell Füssli, 1920.

Der Luzerner Gelehrte Eduard Huber (1879—1914) hatte sich in Paris eine umfassende Kenntnis orientalischer, namentlich auch ostasiatischer Sprachen angeeignet, und widmete sich dann im Dienste der Ecole Française d'Extrême Orient der Erforschung der Kultur- und Sprachverhältnisse der indochinesischen Völker. Er hat auf diesem schwierigen Gebiet während der kurzen Zeit, die ihm zu schaffen vergönnt war, Grosses geleistet. Auch die indische Philologie ist ihm zu bleibendem Danke verpflichtet, erschloss er doch alte chinesische Übersetzungen von Sanskritwerken, die im Original verloren sind, und trug dadurch zur Lösung wichtiger Fragen der indischen Literaturgeschichte Entscheidendes bei. Der Tod des Forschers, der ihn in der Blüte der Jahre mitten aus vielversprechenden Unternehmungen abrief, ist deshalb aufs tiefste zu beklagen. Da Huber sich von Anfang an streng wissenschaftlichen Untersuchungen widmete, zudem auf so entlegenen Gebieten — seine Arbeiten erschienen grösstenteils in französischer Sprache in den Bulletins de l'Ecole Française d'Extrême Orient zu Hanoi — ist sein Name wenig in die breite Öffentlichkeit gedrun-

gen; kaum dass die Zeitungen von seinem Tode meldeten. Um so mehr ist es zu begrüßen, dass der Verfasser der hier angezeigten Schrift es unternommen hat, ein Lebensbild des Frühvollendeten für weitere, namentlich schweizerische Kreise zu zeichnen, und es ist ihm dies im ganzen wohl gelungen. Die abgedruckten Briefe geben ein lebendiges Bild von Hubers Persönlichkeit und besitzen bei der scharfen Beobachtungsgabe ihres Verfassers einen über das Biographische hinausgehenden selbständigen Wert. Die Auswahl seiner Arbeiten, die der Herausgeber ins Deutsche übersetzt hat, ist eine sehr glückliche (die erklärenden Anmerkungen sind recht verdienstlich, wenn sie auch gelegentlich erkennen lassen, dass sie nicht von einem Fachmann stammen), und die beigegebenen Würdigungen von seiten kompetenter Beurteiler zeigen, welch hohe Schätzung der Gelehrte in der wissenschaftlichen Welt genoss. Das Buch sei deshalb allen denen, die sich für die Kultur des fernen Ostens und für einen ihrer erfolgreichsten Erforscher interessieren, aufs wärmste empfohlen. E. A.

Kirchberger, P. *Mathematische Streifzüge durch die Geschichte der Astronomie.* Bd. Nr. 40 der math.-physikalischen Bibliothek. 54 S. kl. 8^o mit 22 Abb. im Text. Leipzig, B. G. Teubner, 1921. Preis 60 Rp.

Das neue Bändchen der gut eingeführten math.-physikalischen Bibliothek gibt eine kleine Auswahl von historisch wichtigen astronomischen Problemen in einfacher mathematischer Darstellung. Ich erwähne aus dem Inhalt die immer interessanten Kettenbruchrechnungen aus der Zeit- und Kalenderrechnung, die Darstellung der Planetentheorien von Ptolemäos, Kopernikus, Tycho und Kepler, aus der neueren Astronomie die Überlegungen Lacailles und Lalandes zur Bestimmung der Entfernung des Mondes, das Problem der Venusdurchgänge und der Sonnenentfernung, die Messung der Geschwindigkeiten der Fixsterne im Visionsradius und die Bewegung der Erdpole. — Die Darstellung ist klar, aber vielleicht hie und da etwas schwerflüssig. Von den übrigen Bändchen der mathematischen Bibliothek sind die meisten frischer und flüssiger geschrieben. Wir können aber auch dieses Bändchen besonders den Schülern und Lehrern unserer höheren Mittelschulen sehr empfehlen. W. B.

Weber, Ernst, Dr. *Deutsche Dichterpädagogik.* Drei Teile in fünf Bänden. I. Teil (Band 1/2): Dichter und Jugendbildung. (Schriften für Lehrerfortbildung Band 21/22.) Leipzig, 1921. Schulwissenschaftlicher Verlag A. Haase. S. 224 und S. 252. br. 44 M.

Was in den reichen Quellen schöngeistiger Literatur an pädagogischer Wahrheit und Weisheit niedergelegt ist, wie sich Dichter in Romanen, Novellen, Dramen, Tagebüchern, Biographien und Gedichten über Fragen der Bildung und Erziehung geäußert haben, das hat der Verfasser in jahrelanger Arbeit sorgfältig gesammelt, gesichtet und pädagogisch ausgewertet. Es handelt sich um die Bearbeitung eines überaus wertvollen pädagogischen Materials, das nicht nur dem Lehrer und Erzieher von Beruf, sondern jedem, der sich für Fragen der Erziehung interessiert recht wertvolle Anregungen bieten wird. Zur Anschaffung für Lehrer- und Seminarbibliotheken bestens empfohlen!

Alters- und Erholungsheim Schloss Weinfelden.

Aufnahme älterer Personen, speziell Damen und Ehepaare, für dauernden und vorübergehenden Aufenthalt. Staubfreie Lage mit prächtiger Aussicht auf das Thurtal und die Alpen. Schöne Waldspaziergänge. Gute bürgerliche Küche. Mässige Pensionspreise nach Uebereinkunft. Eigene Landwirtschaft. 37
Telephon Nr. 151. (O.F. 3559 St.)

Engelberg HOTEL-PENSION „ALPINA“

Gutes Familienhotel in schönster, staubfreier Lage, in nächster Nähe des Waldes. Vorzügliche Küche. Pensionspreis von Fr. 9.50 an. Prospekte durch die Besitzerinnen 33
Schwestern Fischer.

ALTDORF Hotel Krone

Altbekanntes, bürgerliches Passantenhaus im Zentrum Altdorfs, am Passend Klausen - Gotthard. — 50 Betten, kleine und grosse Säle für Schulen und Vereine. — Vorzügliche Küche. - Reelle Getränke. - Auto-Garage. - Telephon Nr. 19. (O.F. 3846 Lz.)
Mit höfl. Empfehlung: 36 Albert Frei, Küchenchef.

„SENNRÜTI“

DEGERSHEIM TOGGENBURG 900 m ü. M.

Best eingerichtete Sonnen-, Wasser- und Diäturanstalt.
Erfolgreiche Behandlung von Adernverkalkung, Gicht, Rheumatismus, Blutarmut, Nerven-, Herz-, Nieren-, Verdauungs- und Zuckerkrankheiten, Rückstände von Grippe etc. Das ganze Jahr offen. Illustrierte Prospekte. (O.F. 1377 St.)
23 Leitung: F. Danzeisen-Grauer.
Leit. Arzt: Dr. med. von Segesser.



Physikalische Apparate

NEUESTER KATALOG

180 Seiten stark mit ca. 216 Abbildungen wird auf Wunsch zugesandt. 38

Soeben erschien:

Die Gleichheit der Kantone

Akademische Antrittsrede, gehalten an der Universität Zürich von Dr. jur. DIETRICH SCHINDLER.
Preis 1 Fr.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Unter den vielen

Robinsonaden

zeichnet sich durch seinen
erzieherischen Wert

besonders aus:



Von J. D. WYSS.

Siebente Originalausg., durchgearbeitet v. Prof. F. Reuleaux. Mit 134 Holzschnitten und 1 Tonbild nach Originalzeichnungen von Wilhelm Kuhnert und einer Karte.

Vornehm gebunden 12 Fr.

Indem Wyss seinen Robinson gemeinschaftlich mit einer ganzen Familie leben lässt, zeigt er das einfachste Beispiel und den Kern des sozialen Zusammenwirkens. Wo Defoe kritisierte, baut er auf. Darin liegt der eigene, ethische Wert des Schweizerbuches. Das wird nun nicht trocken vorgetragen, sondern eine dichterische Phantasie stellt es in hundert Abenteuern dar, so dass der Knaben Augen leuchten, wenn sie das Werk lesen.

Darum sollten Lehrer und Erzieher stets den
„SCHWEIZ. ROBINSON“
empfehlen!

Zu haben in allen Buchhandlungen oder beim

Verlag:

Art. Institut Orell Füssli,
Zürich.



Empfehlenswerte Institute und Pensionate

St. Croix La „Renaissance“ Töchter-Pensionat

Gründl. Erlernung der franz. Sprache. Näh- und Schneidekurs durch geprüfte Lehrerin. Handarbeiten, Piano, Haushaltung. Stenographie, Berg - Aufenthalt. 11 Handelskorrespondenz. Prospekte u. Referenzen.

LE LIERRE

Institut für junge Mädchen

ganz in der Nähe von le Bois de Boulogne und der Porte d'Auteuil,

franz. Kurse, Literatur und Kunstgeschichte mit Museumsbesuchen, Denkmäler und Exkursionen in den Umgebungen.

Gesellige Künste

staatl. geprüfte Professoren, Künstler von Ruf, auf Wunsch Examen am Ende des Jahres.

Abonnements für die Opera-Comique, Théâtre-Français.

Vorbereitungen für Aufführungen
(Konzert, Oper, Theater).

Moderner Komfort, Park, Tennis.

Für alle Auskünfte wende man sich an **Mme Bernt Lie**, Lyceums-Mitglied, **39 Rue du Château, Boulogne sur Seine**. Schweizer-Referenzen: Frau Oberst Marti-Rösch, Thunstrasse 36, Bern; Dr. A. Bakke, Conseil de Norvège, Vevey. 40

Alpines Kinderheim Eden, Wengen

Berner Oberland, 1270 m ü. M.

nimmt erholungsbedürftige Kinder von 4—14 Jahren auf. Sorgfältige Höhenkur. Hausarzt. Preis von Fr. 7.— an. Es empfehlen sich die Leiterinnen: **Frl. Lina Decker** und Schwester **Marie Schild**, dipl. Kinderpflegerin. 39

NOVAGGIO (BEI LUGANO)

HOTEL-PENSION NOVAGGIO

Herrlicher Landaufenthalt. Weit bekannt für gute Küche und feine Weine. Pensionspreis: Fr. 7.—. Prospekte auf Verlangen. **CONIUGI CANTONI-BUZZI**.

Bei Sinken körperlicher und geistiger Leistungsfähigkeit

Leistungsfähigere Nerven

durch das bekannte, seit Jahren bewährte Bluterneuerungsverfahren von Dr. med. O. Schär. Behandl. überall durchführbar ohne Berufsstörung. — Prospekt gegen 30 Cts. in Marken vom Verlage 17

ENERGIE

Rennweg 26 Zürich 1



Einführung in die Buchhaltung

Von Dr. René Widemann,
Vorsteher der Widemannschen Handelsschule in Basel.

2. durchgesehene Auflage.

Preis Fr. 3.50

(Von 10 Expl. an, auf einmal bezogen Fr. 3.20).

Das vorliegende Buch bezweckt, die Grundsätze der heute gebräuchlichen Buchhaltungsformen darzustellen. Für den Lehrer ist die Kenntnis der Grundsätze und die Fähigkeit, eine Bilanz zu lesen, unerlässlich. Das vorliegende Buch gibt ihm die nötige Orientierung.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt vom Verlag:

Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Zur Einführung in die Arbeiterfrage.

Mit besonderer Berücksichtigung schweiz. Verhältnisse.

Von Dr. J. LORENZ.

(Schweiz. Zeitfragen S. 55).

Preis Fr. 3.50.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.